

„Wer hat Schuld an...?“

Die Corona-Pandemie hatten wir in Deutschland fast unter Kontrolle, dann kam der Regen im nördlichen Rheinland-Pfalz und in NRW. Zahlreiche Ortschaften wurden von den Wassermassen zerstört und viele Menschen ließen ihr Leben. Es waren verstörende Bilder die wir in den Medien präsentiert bekamen.

Waren die Hochwasserschutzmaßnahmen nicht ausreichend?

Wurde nicht rechtzeitig und nachdrücklich gewarnt?

Kam Hilfe zu spät?

Wer hat Schuld an diesem Unglück?

Wer trägt die Verantwortung?

Für mich führt die Frage „Wer hat Schuld an...?“ zu keinem hilfreichen Ergebnis. Davon werden Tote nicht wieder lebendig, bestenfalls finden Angehörige und Überlebende eine Zielschreibe für ihren Zorn und Schmerz.

Wir müssen als Menschen schmerzlich anerkennen, dass wir nicht alles im Griff haben und dass es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die sich unserem Zugriff entziehen.

Es gilt gemeinsam zu überlegen, wie man solche „Großschadenerscheinungen“ in Zukunft verhindern kann und wie man den betroffenen Menschen wieder auf die Beine helfen kann. Die vielen helfenden Hände und die vielen Sach- und Geldspenden der letzten Wochen sind doch Mut machende Erfahrungen.

Aber einen einzelnen Menschen als Sündenbock zu präsentieren oder eine politische Gruppe als Verantwortliche zu brandmarken hilft wirklich niemandem weiter. Im alten Israel gab es die sogenannten „Klagelieder des Volkes“, in denen man seine Not (Krieg, Hungersnot, Naturkatastrophen...) gemeinsam vor Gott brachte. „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ sagt der Volksmund. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die mit tatkräftiger Hilfe, ihren Spenden und Gebeten dazu beitragen, dass den betroffenen Menschen geholfen wird.

Andreas Petzholz